



Sollten nach dem Willen der Bürger nicht zu viele neue Stellen in der Verwaltung schaffen: Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Finanzminister Danyal Bayaz (beide Grüne). Foto: Tom Weller/dpa

Kein strikter Sparkurs, lieber neue Schulden

BaWü-Check Die Mehrheit der Baden-Württemberger glaubt nicht, dass das Land ohne neue Kredite auskommen wird. Die vielen Krisen schlagen auf die Stimmung. Von David Nau

Ukraine-Krieg, Energiemangel, Inflation und Corona – die vielen Krisen auf der Welt schlagen weiter stark auf die Stimmung der Menschen in Baden-Württemberg. Nur noch 21 Prozent der Befragten schauen mit Hoffnungen in die Zukunft, knapp 40 Prozent blicken dagegen mit Befürchtungen auf die kommenden zwölf Monate. Zu Beginn des Jahres waren es noch 19 Prozent.



Das geht aus der neuesten Ausgabe des BaWü-Check hervor. Für die gemeinsame Umfrage der Tageszeitungen in Baden-Württemberg hat das Institut für Demoskopie in Allensbach im August mehr als 1000 Menschen in Baden-Württemberg befragt. „Der Eindruck, dass sich immer neue Krisen einstellen, ohne dass die bisherigen gelöst sind, sorgt für dieses historische Stimmungstief“, schreiben die Demoskopien.

Auf die Kassenlage des Landes schlagen die Krisen nach Meinung der Bürger allerdings noch nicht durch – trotz milliardenschwerer Hilfsprogramme. 47 Prozent stufen die Finanzlage als gut oder sehr gut ein, nur etwas mehr als ein Drittel äußert sich kritisch. Weniger optimistisch fällt jedoch das Urteil über die Finanzpolitik der Landesregierung aus: Nur 29 Prozent halten diese für solide, 30 Prozent sehen das kritischer. 2015 sprach noch fast die Hälfte der Befragten von ei-

ner soliden Politik. Auffällig ist aber auch, dass sich die meisten Befragten (41 Prozent) gar kein Urteil über die Finanzpolitik des Landes zutrauen.

Eine klare Meinung, wie das Land in Krisenzeiten mit Geldern haushalten sollte, haben die Menschen nicht. Nur 31 Prozent der Befragten würde sich einen strikteren Sparkurs wünschen, jeder fünfte ist der Meinung, das Land spare genug, 16 Prozent finden, es spare sogar zu viel. Statt zu sparen, setzen die Menschen offenbar eher auf neue

Schulden: 54 Prozent halten es für unumgänglich, dass das Land einen Haushalt mit neuen Schulden beschließen sollte. Nur eine Minderheit von 27 Prozent will einen Haushalt ohne Neuverschuldung.

„Der Eindruck, dass sich immer neue Krisen einstellen, sorgt für das Stimmungstief.“

Institut für Demoskopie Allensbach im Bericht zum BaWü-Check

Die Umfrage der Tageszeitungen

Wie zufrieden sind die Menschen in Baden-Württemberg mit der Arbeit der Landesregierung? Werden die richtigen Schwerpunkte gesetzt, wo wird nur geredet, wo wird tatsächlich gehandelt?

Das wollen die Tageszeitungen in Baden-Württemberg in ihrer gemeinsamen Umfrage, dem BaWü-Check, ge-

nauer wissen und arbeiten dafür mit dem Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) zusammen. Das IfD befragt viermal im Jahr im Auftrag der Tageszeitungen 1000 Menschen im Land, um repräsentative Ergebnisse zu erhalten. Das IfD gehört zu den namhaftesten Umfrage-Instituten Deutschlands. Auf den Rat der IfD-Chefin Renate Kö-

cher greifen Vorstandsvorsitzende, Regierungschefs und Verbände zurück.

Die gedruckten Tageszeitungen in Baden-Württemberg erreichen jeden Tag mehr als fünf Millionen Menschen, hinzu kommen die Leserinnen und Leser auf den reichweitenstarken Online-Portalen der Tageszeitungen.

Für einen weiteren Ausbau des Staatsapparates haben die Menschen jedoch mehrheitlich kein Verständnis. Fast 9000 zusätzliche Stellen hatten die Ministerien im Land bei den Beratungen zum neuen Haushalt angemeldet – übertrieben viele, wie 47 Prozent der Befragten finden. Ein Drittel der Menschen im Land hält die zusätzlichen Stellen für angemessen.

Auffällig ist, dass sich bei vielen Themen der Umfrage eine große Zahl der Befragten kein Urteil zutraut. Offenbar spielt die Landespolitik in der Wahrnehmung der Menschen keine allzu große Rolle. Das zeigen auch die geringen Bekanntheitswerte der Landesminister und Landesministerinnen. Während Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) 86 Prozent der Befragten ein Begriff ist, kennen seinen Stellvertreter Thomas Strobl (CDU) nur noch 58 Prozent. Den Namen von Finanzminister Danyal Bayaz (Grüne) hat nur knapp jeder fünfte schon gehört; und Justizministerin Marion Gentges (CDU) kennen nur acht Prozent der Menschen im Land.

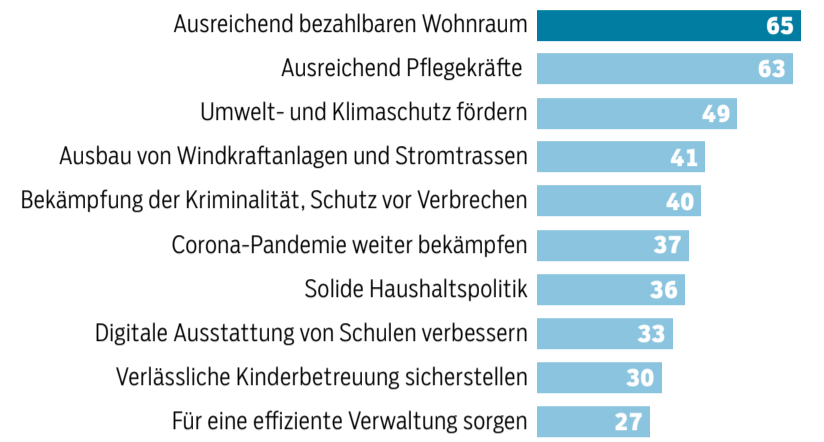
Nicht sonderlich berauschend fällt auch das Zwischenzeugnis der Landesregierung aus, kein Kabinettsmitglied schafft es in einen guten Schulnotenbereich. Am besten schneidet noch Finanzminister Bayaz mit 3,1 ab. Ministerpräsident Kretschmann wird mit 3,4 bewertet, Schlusslicht ist Sozialminister Manfred Lucha (Grüne) mit 3,7.

So haben die Befragten geantwortet

1 Politische Prioritäten der Bürger

Bezahlbarer Wohnraum rangiert erneut ganz oben

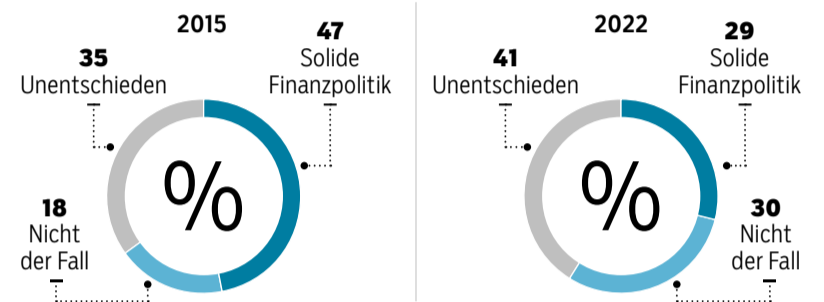
Frage: „Welche dieser politischen Ziele halten Sie für die Politik hier in Baden-Württemberg (Ba-Wü) für besonders wichtig?“ Angaben in Prozent.



2 Ambivalentes Urteil über die Finanzpolitik

Viele trauen sich kein Urteil zu

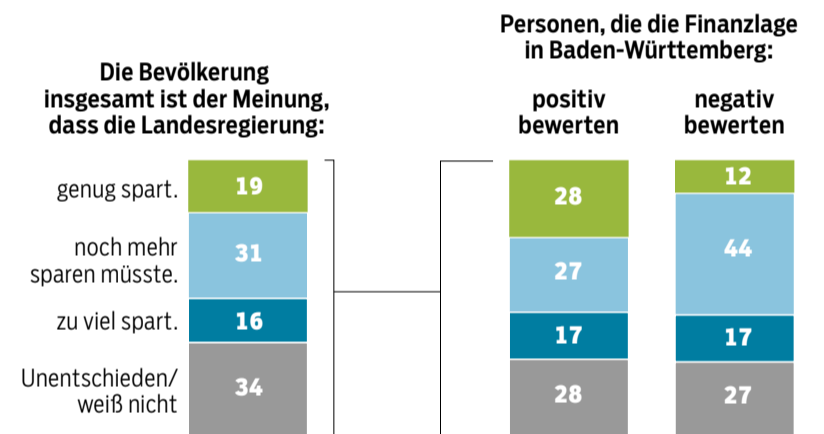
Frage: „Wie sehen Sie das ganz allgemein: Macht die Landesregierung in Ba-Wü Ihrer Meinung nach eine solide Finanzpolitik, oder ist das nicht der Fall?“



3 Strikter Sparkurs

Ein Drittel wünscht mehr Einsparungen

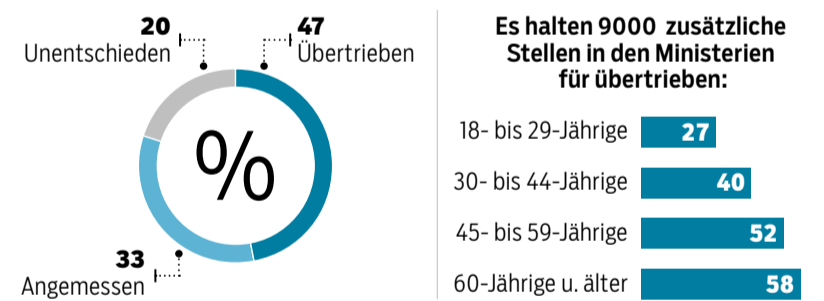
Frage: „Spart die Landesregierung Ihrer Meinung nach genug, oder müsste sie noch mehr sparen, oder spart sie zu viel?“ Angaben in Prozent.



4 Kaum Verständnis für Stellenausbau

Viele halten Stellenpläne für die Verwaltung für übertrieben

Frage: „Die Ministerien in Baden-Württemberg haben bei den Beratungen zum neuen Haushalt einen Bedarf von fast 9000 zusätzlichen Stellen angemeldet. Halten Sie diesen Bedarf an zusätzlichen Stellen in der derzeitigen Situation für angemessen oder für übertrieben?“



5 Zwischenzeugnis für die Landesregierung

Keine guten Noten für die Ministerinnen und Minister

Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit dieser Politiker? Welche Schulnote von 1, sehr gut, bis 6, ungenügend, würden Sie jeweils vergeben?“

3,1 Danyal Bayaz	3,4 Peter Hauk
3,2 Marion Gentges	3,4 Theresa Schopper
3,2 Nicole Razavi	3,6 Winfried Hermann
3,3 Nicole Hoffmeister-Kraut	3,6 Thekla Walker
3,3 Theresia Bauer	3,6 Thomas Strobl
3,4 Winfried Kretschmann	3,7 Manfred Lucha

GRAPHIKEN: SCHREIBER / QUELLE: IFD-ALLENBACH

Trickbetrug Millionenerbe vorgegaukelt

Stuttgart. Trickbetrüger haben einer Stuttgarterin eine Erbschaft in Millionenhöhe vorgegaukelt – und ihr mehr als 100 000 Euro abgenommen. Die Täter hatten die 67-Jährige laut Polizei 2021 über eine Social-Media-Plattform kontaktiert: Sie erbe nach dem tödlichen Verkehrsunfall eines Verwandten in Ghana 5,5 Millionen Euro. Dafür müsse sie Gebühren bezahlen. Die Frau tätigte bis August Überweisungen, auch ins Ausland, erhielt aber kein Erbe. Nun erstattete sie Anzeige. dpa



Obstbauern rechnen mit guter Apfelernte

Die Obstbauern vom Bodensee rechnen mit einer guten Apfelernte. Mit voraussichtlich 258 000 Tonnen liege die Menge über dem langjährigen Schnitt, teilte die Obst vom Bodensee Marketing GmbH mit. Foto: Felix Kästle/dpa

Unglücksfall Jäger erliegt Schussverletzung

Ehingen. Ein Jäger ist bei Ehingen (Alb-Donau-Kreis) durch sein eigenes Gewehr gestorben. Laut Polizei hatte sich am Montagmittag wohl ein Schuss aus der Waffe des 52-Jährigen gelöst, als dieser in einem Waldstück unterwegs war. Jagdkameraden fanden ihn wenige Minuten später. Für den 52-Jährigen kam jede Hilfe zu spät. Die Ermittler versuchen herauszufinden, warum sich der Schuss gelöst hat. Die Polizei geht von einem tragischen Unglücksfall aus. lsw

Gewalt Mann würgt Ehefrau

Stutensee. Ein Mann soll in Stutensee (Kreis Karlsruhe) versucht haben, seine Ehefrau zu erwürgen. Einsatzkräfte konnten die 78-Jährige reanimieren, teilten die Ermittler am Dienstag mit. Weil der 79-Jährige im Wahn gehandelt haben soll, ist er vorerst in einer psychiatrischen Einrichtung untergebracht. Die Frau hatte am frühen Montagmorgen die Polizei alarmiert. Als die Einsatzkräfte eintrafen, fanden sie die Frau ohne Lebenszeichen in der Wohnung. dpa

NA SO WAS

Abkühlung für Fische: Weil die Tiere angesichts der Trockenheit und des Wassermangels im Fluss Dreisam leiden, baut die Stadt Freiburg sogenannte Kaltwasserpools. In diesen Becken östlich der Altstadt sollen die Fische eine Rückzugsmöglichkeit bekommen. Das teilte das Regierungspräsidium Freiburg mit. Die Bauarbeiten sollen am Freitag offiziell beginnen. Die Dreisam fließt durch das Freiburger Stadtgebiet und speist die charakteristischen „Bächle“ der Altstadt. Fischen machen die hohen Wassertemperaturen auch in anderen Gewässern des Landes zu schaffen. Vielleicht findet das Freiburger Projekt Nachahmer in anderen Städten. dpa